

und gleichzeitig die Art und Weise, auf die alles zu erledigen ist, die Verfügungen, die für eine rechtzeitige Durchführung der Beschlüsse verlangt werden. Ferner enthält sie verschiedene Veränderungen, die Rückgabe des Schiffs-Ladungens, die Gründung neuer Staaten in Asien und in Kleinasien und die Klage des noch unbesetzten Italiens sowie die Bestimmungen über die künftige Stellung der Türkei und Bulgariens, die deutschen Kolonien, die künftige Organisation von Meer und Straße, Handelsfragen und Probleme gewisser Flüsse (Donau usw.) und Küstengebiete.

Wahrscheinlich wird auch die Bestimmung gewisser politischer führender Persönlichkeiten für deren veränderliche Haltung während des Krieges verlangt werden. Verschiedene privatrechtliche Verhältnisse in den Gebieten, die jetzt den Besitz andern, sind festzusetzen. Falls eine Diskussion mit den Zentralmächten überhaupt zugelassen wird, dann wird sie nur mit attraktiven Vorentscheidungen einer wirklich bestehenden Regierung stattfinden, die als einzig die Garantie dafür übernehmen können, daß die vereinbarten Bedingungen von ihrem Lande eingehalten und durchgesetzt werden. Die Konferenz wird sich damit zu beschäftigen haben, was zu tun ist, wenn derartige Dinge abgelehnt werden. Der Zentralmächte nicht vorhanden sein sollten.

Die Kämpfe mit den Polen.

Jede Verbindung zwischen Schneidemühl und Kolmar ist unterbrochen.

Kolmar wurde Sonntag Nachmittag von den Polen an zu zusehen. Eine Woche u. g. 6. fe. erd aus dem Bürgermeister, dem katholischen Geistlichen und dem Pastor fragte, ob sie sich in das Lager der Polen und verordnete die Übergabebedingungen.

In Schneidemühl erwartet man jeden Augenblick das Eintreffen der Polen. Die Besetzung in der Stadt hat ihren Höhepunkt erreicht.

In Wischau soll ein schwerer Kampf zwischen der deutschen Besatzung und den Polen stattgefunden haben. Hierbei haben, wie verlautet, die Polen schwere Verluste erlitten. Mehrere Einzelheiten fehlen noch.

In Danzig hat sich in den letzten Stunden nichts Wesentliches ereignet. Die Stadt bietet ein Bild vollkommener Ruhe.

Derzeit wird berichtet, daß die K. u. K. in demselben Maße in die Grenzgebiete einmarschieren. Über die Verhältnisse dort liegen noch keine Einzelheiten vor.

Artilleriekämpfe in Gohensalza.

In Gohensalza sind seit Montag früh Artilleriekämpfe im Gange. Der Bahnhof wurde in Brand geschossen. Die Besatzung leistet mehrere Verwundete, da die Polen mit Artilleriegefechten kämpfen.

Derzeit sind 7. Nach einwöchiger Krankenzugang ist in Aufhebung in Oberbayern Graf Hertling gestorben.

Die Aufhebung in Bayern. Der deutsche Reichstag beschloß, die gesetzlich gewährte Vertretung der acht Wahlkreise Bayerns, erklärt, daß vom 5. Januar 1919 ab die Kreise Schwert, Windbaum, Merzig, Neutunisch und Bonn zur Provinz Brandenburg, die Kreise Frankfurt, Wittich und Rastbach zur Provinz Sachsen gehören. Der Reichstag hat sich am Sonntag die Gruppe Reichstag geschlossen und tritt ebenfalls zur Provinz Brandenburg.

Das bayerische provisorische Staatsministerium. Am 12. wird das provisorische Staatsministerium Bayerns veröffentlicht, das die unerlässlichen Grundgesetze der künftigen Verfassung festlegt und solange die gültige provisorische Verfassung darstellt, bis die endgültige Verfassung Bayerns zustande gekommen ist.

Bayern ist Mitglied der Vereinigten Staaten Deutschlands (Einiges Reich). Die höchste Gewalt des Reiches (Einiges Reich) liegt beim Volke. Durch Wahlen der Staatsbürger wird der Landtag gebildet, der aus einer Kammer besteht. Das Staatsministerium hat das Recht, die Beschlüsse des Landtages innerhalb eines Monats der Volksabstimmung zu unterbreiten. Entscheidet die Volksabstimmung gegen den Landtag, so ist er aufzulösen. Entscheidet sie gegen das Staatsministerium, so hat es zurückzutreten.

Weiter sind in das Staatsministerium aufgenommen: Landwirtschaft, Handel, Industrie, Verkehr, Finanzen und der Weinbau in Wort und Schrift. Freiheit der Lehre, Wissenschaft und Kunst, Gleichheit aller Einwohner vor dem Gesetze, Aufhebung aller Vorrechte der Geburt und des Adels, Aufhebung aller bestehenden Fiskus-Kommunen, alle Grundbesitzverhältnisse sind gleichberechtigt. Personen können zur Teilnahme des Reichsbürgers nicht genommen werden. Die Weimarer haben das unbeschränkte Recht ihrer Staatsbürgerlichen Beteiligung.

Rundschau im Auslande.

Empathie für die Deutsche. In der „Victoire“ begrüßt heute die deutsche Republik unter der Regierung Ober und bringt dieser gegenüber seine Empathie zum Ausdruck. Er ist überzeugt, daß Ober demokratische Herrschaft eine Garantie für den Frieden bedeute.

Einigkeit über die 2. Auflage und Deckerreiser des posten. Eine Meldung der „Central Press“ aus Washington und der „Reinhardt Gazette“ besagt: Das Justizdepartement wird die Deportation von mehr als 3000 Deutschen und Österreichern verfügen, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten interniert sind. Für diesen Zweck wird eine besondere Gesetzgebung nötig sein.

Es kann sich nur um die 2. Auflage und Deckerreiser handeln, denen man, bisher unbewusst, den Vorzug macht, zu Gunsten ihres alten Vaterlandes Spionage betrieben zu haben.

Neuheiten soll nach Frankfurt gebracht werden.

Wahl, 7. Januar. Daily Mail: Meldet: Feldmarschall Ludendorff soll nach Frankreich gebracht. Wahrscheinlich, die nicht einmal angeordnet werden können, haben zur Abwehr des Bolschewismus von Europa bevo.

Die Berliner Soldatenräte für die Rechte aus.

Berlin, 7. Januar. Wie wir erfahren, haben sich noch

gestern abend die Soldatenräte aller Berliner Garnisonen auf Seiten der Regierung gestellt. Auch von den Garnisonen in Brandenburg, Frankfurt a. O. und Köpenick sind zahlreiche Kundgebungen nach der Nacht an die Regierung abgegangen. Volkskommissar Koste hat im Auftrag der Regierung nach gestern abend die Klammereitschaft an alle Garnisonen Groß-Berlins übergeben.

Stabsbahndirektion Berlin und Reichswehrverlet in Spartakushäusern.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Ein Privattelegramm des Frankfurter Generalanlegers meldet: Die Eisenbahndirektion Berlin ist in den Händen der Spartakisten. Ferner sind im Laufe der Nacht Eisenbahnen und Spartakusanhänger in die Reichswehrverlet eingebrungen und halten das Schloß besetzt. Sie sollen die Vorstände an fernem Papiergeld mit Beschlag belegt haben. An verschiedenen Stellen Berlins ist es am Montag abend und im Laufe der Dienstadt zu Schieberien gekommen, die zum Teil einen recht blutigen Verlauf genommen haben. Überall zeigen sich jedoch die Truppen als durchaus zuverlässig.

Berhandlungen zwischen den Pionieren und Spartakusleuten

Am Freitagabend, 6. u. dem Gegenüberhalten, daß bis Dienstag abend 6 Uhr ein Waffenstillstand verabredet wurde, weil man bis dahin eine Entscheidung in Berlin erwartete. Die Berliner Zeitungsberichte werden nach wie vor besetzt gehalten. Die Eingänge zu den Druckereien sind durch große Papierrollen verbarrierekt.

Haupttelegraphenamt und Hauptfernpostamt haben zwar gestern eine Spartakusbesetzung erhalten, verlassen aber ihren Dienst in der bisherigen Weise.

Die Beamten des Berliner Polizeipräsidiums haben, abgesehen von den Sicherheitsmaßnahmen, heute vormittag wegen Lebensgefahr das Gebäude verlassen. In diesem Verlaufe nur der Polizeipräsident sich mit seinen Mannschaften.

Die Wache bleibt geschlossen.

Der Oberpostdirektor trat heute abends zusammen und wiederholte seinen Beschluß, die Wache vorläufig geschlossen zu halten. Auch die Banken schlossen mittags ihre Büros aus wie gestern. Die Kassen der Banken hatten es bereits am 11. Uhr getan.

Spartakus in Halle

Halle, 7. Jan. Heute früh wurde das Gebäude der „Saale-Zeitung“ von Spartakisten besetzt, welche das Gebäude der Zeitung übernahmen und im Hof fe für die demokratische Partei gedruckten Flugblätter verbrannten. Die Besetzung wurde jedoch wieder aufgehoben. Das Blatt kann morgen wieder erscheinen.

Terror in Juidan

Juidan, 7. Januar. Das bis zu „Tollheit“ ist von Spartakusleuten besetzt worden und kann vollständig nicht erscheinen.

Die Lebensmittel in Wien hält an

Wien, 7. Jan. Die „Jüdische Post“ aus Wien erzählt, hält die fürbare Lebensmittel in der Stadt an. Nach amtlichen Angaben sterben täglich 400 bis 500 Menschen an Hunger und Durst.

Die Lebensmittelrationierung in England aufgehoben

Basel, 7. Jan. Nach einer Londoner Habermeldung teilt der Lebensmittelkontrollrat offiziell die Aufhebung der Lebensmittelrationierung in England mit.

Die Belgier verhaften sozialdemokratische Kandidaten

Brüssel, 7. Jan. In Brüssel werden die sozialdemokratischen Kandidaten für die Nationalversammlung Hoehn und Blich sowie der Sozialdemokrat Homat von den Belgiern verhaftet.

Neue deutsche Bitte um Friedensverhandlungen.

Wie aus Berlin in gemeldet wird, hat die Reichsregierung sich in der letzten Sitzung von neuem an die alliierten Regierungen mit dem Entschluß um eine baldige Annahme der Verhandlungen zur Beilegung des Waffenstillstandes in der allgemeinen Friedensabhandlung gewandt. Welche Schritte sind von der deutschen Waffenstillstandskommission angenommen worden.

Nach einer Genfer Meldung findet am 14. Januar in Paris der Kongreß der vier verbündeten Großmächte statt, in welchen die Grundlagen für den Präliminartrakt festgelegt werden.

Berlin, 6. Jan. Dem Gesandten des englischen Vorkriegs der Waffenstillstandskommission in Spa, englischen Offizieren den Wunsch veränderter deutscher Städte in gestalten, um dort die Unterlagen für die Nahrungsmittelversorgung und die Ernährungssorge zu studieren, wurde beiderseitig mitgeteilt. Die britischen Offiziere werden die Städte Berlin, Leipzig, Rast, Hannover, Hamburg, München und eventuell auch andere deutsche Orte besuchen.

Berlin, 7. Januar. Wie wir erfahren, sind die Vorarbeiten im Münchener Amt und im Archiv des Kaisers, betreffend die Geheimnisse über die Vorgeschichte des Krieges, abgeschlossen. Die Veröffentlichung der vorgehenden Geheimnisse ist erst nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung zu erwarten.

Berlin, 6. Jan. Nach dem bisher vorliegenden Meldungen kam es im Laufe des gestrigen Tages an fünf Stellen zu Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete gegeben hat. Auch in der Nacht haben Straßenkämpfe vor der Reichsanstalt stattgefunden. Spartakus verurteilte einen Handstreich auf die Reichsanstalt. Die regierungstreuen Truppen feuerten. Es gab 20 Tote und mehr als 40 Verwundete.

Die Wahlen zur Badischen Nationalversammlung

Der Ausgang der Wahlen zur badischen Nationalversammlung hat der ersten Volksversammlung der neuen badischen Republik eine Mehrheit der Wahlen von elf Stimmen

gegeben. 35 Sozialdemokraten und 24 Deutsche Demokraten gegen 41 vom Zentrum und 7 von der Deutschen Nationalen Volkspartei gegenüber. Das ist für den Zustand der Ordnung im Lande, die bei einer Mehrheit der Rechten an der Spitze der Regierung unter den radikalen Sozialisten sehr gefährdet werden, außerordentlich wichtig. Gleichbedeutend ist die Niederlage der Unabhängigen Sozialdemokraten, denen es nicht gelang, trotz nur einem einzigen Kandidaten durchzuführen: Sie haben somit den einen alten Kandidaten verloren.

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen im badischen Lande betrug für das Zentrum 860 057, Sozialdemokraten 314 181, Demokraten 224 111, Deutsche Nationalen Volkspartei 70 081 und Unabhängigen Sozialdemokraten 14 550. Die Wahlberechtigung war im ganzen Lande sehr lebhaft, 90 bis 95 der Wahlberechtigten erschienen an der Urne gegen 70 Prozent bei der letzten Wahl. Im badischen Oberland hatte das Zentrum durch die Wahlberechtigung der Frauen große Erfolge. Die Wahlberechtigung nahm überall, von kleinen Wahlbezirken in Mannheim abgesehen, einen guten Verlauf.

Roosvelt 7.

New York, 4. Januar. (Reuter) Der frühere Präsident Roosevelt ist infolge einer rheumatischen Erkrankung Sonntag gestorben.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 8. Januar.

Wie die Soldaten wählen. Die Angehörigen des Heeres und der Marine, die vom 7. Januar an aus dem Feldziele hinführen, können ohne Entzagen in die Wahlkreise zur Nationalversammlung wählen, wo sie sich am Wahltag aufhalten. Sie erhalten nach einer neuen Verordnung des Reichs der Volkswahlkreise eine Bescheinigung darüber, daß sie erst nach dem 6. Januar aus dem Feldziele befreit werden. Diese muß von dem nächsten dienstlichen Vorgesetzten in der Stellung mindestens eines Kompanieoffiziers oder dem Kommandanten ausgefüllt sein. Der Wahlvorbereiter oder sein Stellvertreter hat sie vor der Ausübung des Wahlrechts abzugeben.

Die Anordnungen für den Wahlvorgang und die Bescheinigungsbüro über das Umzugsrecht sind ebenfalls der Weise so zahlreich, daß mindestens zwei Monate einwandfrei nötig sein werden. Um Unterlagen für die Einteilung der Wähler, wird nochmals gebeten die Anordnungen zu einem Status bis Freitag den 10. d. M. bei Herrn Rektor Neumann bewilligen zu wollen. Es sollen die Angeordneten dann zu einer Besprechung über Zeit, Ort, Ausrichtung usw. ebenfalls für Sonntag den 12. d. M. eingeladen werden.

Die Wahlkreise der Provinz Brandenburg, die die Wahlberechtigung sind die wesentlichen Voraussetzungen von denen die Mitglieder des Reichstages des Reichstages des Reichstages abhängen. Dem Einzelnen unerschaffen, können diese Wähler nur in der Genossenschaft Berücksichtigung finden. Unter den zeitigen Verhältnissen bietet der enge Kontakt zu der Genossenschaft dem Gewerbetreibenden noch die beste Möglichkeit über die letzte Zeit hinweg zu gehen. Es kann angenommen werden, daß das Reichsbürgertum alle Warenvergemeinschaften des selbständigen Gewerbes ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Gründung bei dem Verzicht mit zwingendsten Möglichkeiten der Volkswahlberechtigung wird. Im selbständigen gewerblichen Leben wird sich in mancher Hinsicht die Arbeit im geschäftlichen Leben in wesentlich an dem Formen vollziehen. Daran denken die meisten nicht welche dem Genossenschaftswesen sein bleiben. Der von allen Seiten wirkende Druck, die Wahlberechtigung des einzelnen und die Größe der zu leistenden Aufgaben muß die Menschen auch im Gewerbe zusammenschließen.

Ein praktisches Klassenbuch für die durch das Umzugsrecht nötige Wählerbuch hat der Büroverwalter Schelde von der Berliner Handwerkskammer ausgearbeitet und in Druck gegeben. Es konnte bei der Versammlung im Witten am 3. Januar vorgelegt werden. Bei Herrn Rektor Neumann Waderitz 5 sind zum Preise von 5,50 M. weitere Exemplare zu haben.

Stillschließen. Die Annahme sämtlicher Fruchtflüchler wird vom 9.-11. Januar einseitig gelapert. Eilige Lebensmitteländerungen werden auf den Eigentümern verweisen.

Das Wahlbüreau der deutschen demokratischen Partei teilt uns mit: Die Zahl der Mitglieder der Frauengruppe beträgt schon über 80. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die Frauen und Töchter, die doch zum ersten Male zur Wahlkreise schreiben, sich so regen beteiligen.

Die Besprechung mit Seefahrern wird wie der „Tgl. Anst.“ geschrieben wird, demnach eine gute werden. In der Nordsee haben eine 35 Dampfer innerhalb der freigesetzten Zone nach Haverfiff-Vorkommen zu die Fischer angenommen: eine größere Anzahl von Schiffen steht in kurzer Zeit zur Ansicht bereit. Die neuen Meldungen sprechen von Fischmengen, wie sie seit Menschengedenken in der Nordsee nicht dagewesen sind. Man glaubt, daß heftige umfangreiche Bodenmündungen im Meere und Auftrieb in der obersten Tiefe die Ursache einer riesigen Fischwanderung aus Island Fischereigebieten ist. Auch im Kattegat sind in Mengen von Fischen, namentlich Hering und Dorsch. Schon vor 14 Tagen wurden in Göteborg geringe Mengen, und zwar 100 Tonne, im Kattegat gefischt. Das ist nicht weit von dem Äquator als Fischerort ansetzt. Die ersten deutschen Fischdampfer brachten von ihrer ersten Reise etwa 300 Tonne Fische nach Hamburg. Man ist dabei, den Fang im größten Umfang anzuhängen und alle erreichbaren Schiffe auf den Fang zu schicken.

Speziell gibt es auch Verleumdungen, damit auch das Binnenland von diesem Fischreichtum einen guten Teil abteilte.

Waisenrats, 6. Jan. Täglich treffen jetzt auf der Thüringer Hauptfriedhofe etwa Hunderte von Leuten aus allen Richtungen des Reichs hier ein, die zur Abklärung an die Urteile bestimmt sind. Die Leuten sind mit Holztafeln versehen, die für die Abgabe erforderlichen Merkmale entgalten. Die Leuten werden zu Zi-

ben von etwa zehn Maschinen vereinigt, denen jedesmal ein oder zwei Personenwagen für das Begleitungspersonal beifolgt sind.

Magdeburg, 6. Jan. Ein großes Licht auf die gegenwärtige allgemeine Unzufriedenheit mit ein in der Nacht im Hofengrund angeführter Viehdiebstahl. Dort wurden, nach dem Polizeibericht, aus 18 Stenbohnungen für etwa 50.000 Mk. Viehhändler gestohlen.

Leipzig, 5. Jan. Am Freitag Mittag ist an dem 25-jährigen Lehren Kaufmann Etelberg in seinem am Ditt-Ring gelegenen Geschäftsfloß, in dem er einen Handel mit chemischen Artikeln betrieb, ein Raubmord verübt worden. Der Mörder hat seinem Opfer mit einem fanatischen Entzücken das Schicksal des Erbprinzen und dem Ermordeten 25.000 Mark in bar und ein Bankbuch über 9.000 Mark geraubt.

Der Richter Arthur Schmidt in Deuben ist vom 10. ds. Mts. ab unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs als Kreisgerichtsrichter für den Kreisgerichtsbezirk Merseburg, bestehend aus den Orten Kraußhagen, Köpplitz, Jochenburg, Neuzen i. Gr., Ritzsch, Oberfals, Unterfals, Jellisch, und als stellv. Kreisgerichtsrichter für den Kreisgerichtsbezirk Tendorf, bestehend aus der Stadt und dem Gerichtsbezirk Tendorf, den Orten Schorlau, Nuntal, Rühndorf, Ragwitz mit Gut, Giedden, Edeltau, Honau mit Gut, Köpplitz, Oberfals, Luternessa mit Gut, Wernsdorf mit Gut und Köpplitz beauftragt worden.

Weißenfels, den 30. Dezember 1918.

Der Landrat.

J. B. Zähler, Kreissekretär.

Der Trichinenbekämpfer Meinhold Bapitz in Deuben hat das Amt als Trichinenbekämpfer des Trichinenbezirks Darben, und als stellv. Trichinenbekämpfer des Trichinenbezirks Wilschitz, abgegeben. An seiner Stelle ist der Trichinenbekämpfer Schmidt in Deuben als Trichinenbekämpfer für den Trichinenbezirk Wilschitz wiederum vom 10. ds. Mts. ab von ihm beauftragt worden.

Weißenfels, den 2. Januar 1919.

Der Landrat. J. B. Zähler, Kreissekretär.

Versteigerung für die Kreise Saalkreis, Altendurg, Ost und West, Weißenfels Stadt und Land, Zeit Stadt u. Land u. Enklave-Müstedt.

Am **Donnerstag, den 9. Januar 1919** vormittags 9 Uhr findet in den Ställen der Landwirtschaftskammer-Halle Saale, Lutherstraße die Versteigerung von ca. 300 Militärpferden meistbietend gegen Darzahlung statt.

Zugelassen sind zum Ankauf der a. V. Pferde nur solche Angehörige obengenannter Kreise, die im Besitze einer von den zuständigen Landratsämtern dieser Kreise ausgestellt worden oder roten Versteigerkarte sind.

Häupten ist der Verkauf der Versteigerung arbeitsunfähiger Pferde und das Bieten darauf untersagt. Preisangebote wird bis zur Höhe des Kaufpreises in Zahlung genommen. Ausgenommen von der Auflage ist der laufende Frieschlag in der zur Abgabe kommenden Kriegsanleihe. Dieser wird dem Käufer belassen. Dafür hat der Käufer Stillschließen von Zahlungstage, an bis zum Tage der Fälligkeit dieses Frieschlages zu entrichten.

Sammlung ist mitzubringen. Das versteigerte Pferd ist sofort mitzunehmen.

Revision-Kommando Halle-Saale.

Kohlrüben.

Im köstlichen Kartoffelfelder in der Schule an der Zeiger Straße werden vom Freitag, den 10. d. Mts. ab gelbe Kohlrüben zum gewöhnlichen Höchstpreise verkauft.

Leipzig, den 7. Januar 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Auf die Ermittlung des Mörders ist eine Belohnung von 1500 Mark gesetzt worden.

Wittenberg, 6. Januar. Die Musikschule, die in der hiesigen Vorkasse eine große Anzahl wertvoller Bücher und Klänge erworben und ihre Reste nach Berlin brachte, sind in einem Antiquaratsgeschäft in der Anhaltstraße versteigert worden. Sie boten dem Auktionsführer eine Zehntelteil aus dem Jahre 1538 zum Kauf an. Der Käufer hatte kurz vorher durch die Zeitung von dem Einbruch Kenntnis erhalten und beschwichtigte die Polizei, die die beiden verurteilte. Man fand bei ihnen Aufzeichnungen über andere Morden, jedoch man annehmen kann, daß die beiden noch mehrere Raubzüge ähnlicher Art geplant hatten.

Weiteres in der Beilage.

Die Deutsche demokratische Partei will die Fortschritte der Landwirtschaft fördern.

Freie Versteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., von 2 Uhr nachm. ab werden die

Nachlassgegenstände

der verstorbenen Handarbeitslehrerin Agnes Müller meistbietend gegen Darzahlung im hiesigen Auktionslokal verkauft.

Reinhardt, Pol.-Gerat.

Grammophon und Stoff

zu einem schwarzen Kleid zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Am 6. 1. 19 einen wertvollen

Aluminiumschlüssel

von Wilschitz bis Bahnhof Oberwieschen verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, ihn in der Geschäftsstelle gegen Belohnung abzugeben.

Zwei eiserne Defen

mit Kochöfen und Aufsatz sind zu verkaufen

Steinweg 9.

Deutsche demokratische Partei.

Anmeldungen zu unserer Frauengruppe sind zu richten an Frau **Erna Dänischer.**

Deutsche demokratische Partei.

Mitglieder und Freunde unserer Partei treffen sich in dieser Woche nicht Sonnabend sondern Freitag im bekannten Lokale.

Abraum-Arbeiter

stellt ein **Hoch- und Tiefbaugesellschaft Deutschland** G. m. H. Halle.

Grube Siegfried, zu melden beim Betriebsführer Hanakom, Leuzsch, Oberfr. 6, jeden nachmittags von 4 Uhr ab.

Lebensmittelmarken.

Am Freitag, den 10. d. Mts., von nachmittags 3-4 Uhr werden in den Bezugsstellen die Fleischkarten für die Zeit vom 13. Januar 1919 bis 9. Februar 1919 ausgegeben.

Leipzig, den 8. Januar 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Deutsch-demokratische gewählte Wähler und Wählerinnen geht Beiträge zum Wahlfonds der Deutschen demokratischen Partei für den Wahlkreis Regierungsbezirk Merseburg.

Die Wahlen sollen bei der allgemeinen Erneuerung unverhältnismäßig mehr als bisher. Auch das Verhältniswahlrecht erfordert größere Anstrengungen und damit bedeutendere Ausgaben. Deshalb bitten wir alle Gleichgesinnten soweit es in ihren Kräften steht, um Unterstützung. Beiträge bitten wir beim **Kanthaus 2, Schulhof, Halle a. S.** (Ronto, Zentralwahlkomitee) oder an den Schatzmeister **Herrn Carl Georg, Halle a. S., Ludwig-Buchnerstraße 43**, einzusenden.

Postfachkonto 40676

Zu Auftrage der Parteileitung der Deutschen demokratischen Partei Bezirk Merseburg. **Debus, Georg.**

In eigener Sache.

Auf das Eingeladene „Zur Klarstellung“ haben es die Gegner vorgezogen, persönlich sich anzugeben, anstatt eine lautiiche Antwort zu geben, vor allen Dingen behebend, wer die von Freunden der deutschen nationalen sowie Freunde der demokratischen Partei angelegte Vereinigung der hiesigen bürgerlichen Parteien verhandelt hat. Dabei bedauere ich, daß der Name „Drückgruppe“ Feindern der deutschnationalen Partei unter eine persönliche Anspielung gefügt worden ist. Die unterzeichneten Teilnehmer werden aber durch solche unglückliche Weise nicht veranlaßt, sich zu verteidigen, noch gegen die unfairen, persönlichen Angriffe der Führerrolle der goldenen Internationale nicht anzuregen. Die Frage betreffs Verbindung der bürgerlichen Wähler ist wohl behebend zu beantworten, daß die Verbindung aus wirtschaftlichen Gründen notwendig ist, um den bürgerlichen Parteien vielleicht noch den Gewinn eines Abgeordneten zu sichern.

Auf die unfair, unglückliche Art der Antwort auf das betreffende Eingeladene werden wohl am besten meine Freunde und Bekannten am 19. Januar antworten. Darum Schluss. **R. u. g.**

Die Deutsche demokratische Partei fordert den Abbau der Zwangswirtschaft.

Einen kleinen Bogen **Trockenschnitzel** hat abgegeben **Landmann, Nuntal.**

An die Bauern und Landbewohner.

Vertrabt mit dem Deutschen Bauernbund zieht die deutsche demokratische Partei in den die deutsche Zukunft bestimmenden Wahlkampf.

Viele Tausende von Landwirten haben in den letzten Tagen ihren Anschluß an die deutsche demokratische Partei erklärt.

Die stiefischen Bauern unter dem Vorsitz von Abgeordneten von Zeiger sind zu einem Kreisrat.

Die hiesigen Landwirte sind demokratisch geworden.

Der hiesige kreisratende Bauernführer und Kreisratstagungsredner **Georg Meyer**, ein Sohn des Bauernpartei Landes, ist der deutschen demokratischen Partei beigetreten und als Abgeordneter aufgestellt.

Der unermüdbare Vorsitzende der Landwirte und Bauernbundmitglied des Deutschen Bauernbundes, **Georg Meyer** **Wilmam Kos-Oberfals** kandidiert in unserm Bezirk.

Wir bekennen uns zu der Notwendigkeit eines starken und geordneten deutschen Bauernbundes, das auf eigener Grundlage, dem Vaterlandlichen Boden die Früchte abgemittelt, bereit die Gesamtheit bedarf. In Bauern, Weibern, Anführern und angelegenen Bauernvereinen erkennen wir den unverzichtlichen Organismus, den in seiner Kraft zu erhalten, die erste Aufgabe einer begehren und vorwichtigen Staatspolitik sein muß. Mehr denn je wird nach diesem Sinne angesichts der Gefahren unserer Zukunft bedarf die heimische Produktion und mit ihr die Landwirtschaft als das Fundament unserer Wiederankunft dastehen.

Diese Grundlage durch una-gegründete Siedelung, die auch für die Städte folgende Volkswirtschaft schafft, zu verankern, wird die Aufgabe deutscher Bauernpolitik sein.

Dadurch wird der Auswanderung vorgebeugt, tausendtausend abgewandener Bauernsöhne können dadurch wieder

eigenen selbständigen Besitz erhalten.

Veraltete Forderungen müssen fallen, vor allem die Forderungen, für deren Erfüllung und Verneuerung die Konventionen bis in jüngste Zeit eingetreten sind.

Ein verändertes und demokratisches Wahlrecht zu den Kreisräten, Provinzialen und landwirtschaftlichen Körperschaften muß die Gleichberechtigung der Landbevölkerung geben.

Die Sonderstellung der Gutsbezirke muß vollständig aufhören. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten und Lasten in der Gemeinde. Anhebung des Bauernvertrags. In freier Wahl sollen die Gemeinderäte ihre Mitglieder ernennen.

Die Angelegenheiten der Kreisverordnungen sind nach dem Willen der wahlberechtigten Provinzen den Kreisverordnungen zu übertragen. Auf jeden Fall müssen die Kreisverordnungen hinsichtlich nicht mehr die bisher vom Landrat ernannt werden.

Den Landarbeitern muß, zumal künftig der Strom von Arbeitskräften aus dem Osten schärfer fließen wird, Gewerkschaften und Beschäftigung unter Wohnraum in der Regierung zur Landarbeit zu geben. Aber die übertriebene Forderung der Sozialdemokratie nach Verwirklichung des Achtstundentages auf dem flachen Lande müssen abgewiesen werden.

In der Liebe zu eigener Scholle und in der Gewissheit, sie den Kindern zu vererben, erheben wir die hiesigen Kreise die höchste Forderung. Deshalb fort mit allen Einseitigen in das Land die Kreisverordnungen.

Her Anstiege landwirtschaftlicher Großbetriebe werden, wo viele Verhältnisse vornehmlich geboten erheben, in demselben Lande des Bauern und in der Welt. Man hat 23.500 Großgrundbesitzer 7 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Betriebsfläche, und 4/5 Millionen

Kleinbauern und Besitzer noch nicht 4 Millionen Hektar Betriebsfläche haben, so ist das kein gewisses Verhältnis.

Im Interesse der Erhaltung unserer Volkswirtschaft, im Interesse gesteigerter Viehhaltung und der Volksernährung ist daher eine Umteilung dieser Kleinbetriebe zugunsten mittlerer und kleinerer Höfe notwendig.

Dabei sollen Metzger- und Mästlerhalten bestehen bleiben, um die Landwirte in alle Neuerungen auf landwirtschaftlichem Gebiete einzuführen. Auch soll durch Verbesserung und Verneuerung der landwirtschaftlichen Fach- und Fortbildungsschulen (auch für Mädchen), durch weitgehende Förderung des landwirtschaftlichen Gewerkschaftswesens die Landwirtschaft in jeder Weise gefördert werden.

Eine gerechte Steuerpolitik muß gleiche Grundlagen schaffen für den freien Konkurrenzkampf zwischen landwirtschaftlichen Klein- und Großbetriebe.

Die bisherige Wählerbeziehung der landwirtschaftlichen Großbetriebe muß fallen.

Ein freies Landvolk auf eigener Scholle, eine stark, leistungsfähige Landwirtschaft, das sind die Ziele, denen die deutsche demokratische Partei nachstrebt. Frei von allen sozialistischen Unterbrechungen tritt die deutsche demokratische Partei für einen starken, geordneten Bauernstand gegen die Vorrechte des Großgrundbesitzers ein.

Bauern und Bürger sind eins.

Auf Männer und Frauen des hiesigen Landes, schließt Euch der großen deutschen demokratischen Partei an, die in den Parlamenten, wie die Vorkämpfer beweisen, die für die bürgerliche Partei sein wird. Es tritt für alle Stände und Berufe ein. Nur in einer großen Partei, die in der Regierung mit aufsteigt, können Eure Interessen gebührend vertreten werden.

Auf zur Wahl und schart Euch um das Banner der Deutschen demokratischen Partei.

Deutschnationale Volkspartei.
Zwangloses Beisammensein.
 am Donnerstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr
 im Hoteleller hinteres Zimmer.

Concordia-Versammlung

Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr
 in Bertholds Restaurant

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder,
 2. Festsetzung des Vermögens.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
 Der Vorstand.

Die

Deutschnationale Volkspartei

fordert

Erhaltung des Privateigentums und der
 Privatwirtschaft.

Sie lehnt die

Enteignung der wirtschaftlichen Betriebsmit-
 tel, Acker, Maschinen usw.

ab. Sie fordert

Siedlungsland

zur

Gründung von Bauernwirtschaften und
 Eigenwirtschaften der Landarbeiter!

Teuchern

Donnerstag, den 9. Januar. Abends 7 1/2 Uhr

Oeffentliche

Frauenversammlung

im Gasthof zum grünen Baum.

Tagesordnung:

Die Aufgabe der

Nationalversammlung.

Referentin: Genossin M. Walwitz, Dresden.

Frauen und Mädchen von Teuchern u. Umgegend,
 die kommenden Wahlen entscheiden auf Jahrzehnte über
 das Wohl und Wehe des deutschen Volkes. Darum
 muß Jeder, ob Mann oder Frau, Stellung zur Wahl
 nehmen. Unsere Partei hat sich die Aufgabe gestellt, Eure In-
 teressen zu vertreten. Darum kommt alle in unsere Ver-
 sammlung, um zu hören, welche Stellung wir zu den
 Wahlen einnehmen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Ein-
 tritt von 20 Pfg. erhoben.

Die Parteileitung der U. S. P. D.

Wegen Umbau

des Leitungsnetzes in Teuchern muß bis
 auf weiteres

die Stromzuführung

von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags

unterbrochen werden.

Elektrizitätsverband Weiskensels-Teich.

Habe mich als **Tierarzt** in Hohen-
 mölsen niedergelassen.

Dr. Brauer, prakt. Tierarzt

Wohnung: „Hotel zum Löwen.“

Telefon 390.

Den geehrten Herren Gastwirten und
 werten Vereinen zur gefälligen Kenntniss,
 dass ich mein

Musikgeschäft

in der alten Weise weiterführe.

Th. Hüttenrauch,
 Musikdirektor.

Eine hochtragende
Ziege
 verkauft

Blugs, Schelhan, empfiehlt

Tinte

Otto Lieferenz.

Achtung.

Hierdurch zur Kenntnis, dass
 ich mich von heutigen Tage an
 bei Frl. Zschoch Steinweg Nr. 2.
 als Putzmaschinen selbständig ge-
 macht habe.

Alle Hüte werden umgearbei-
 tet und chic garniert, sowie
 auch Trauerhüte, Kinderhüte
 und Mützen.

Ich bitte mich gefälligst zu unter-
 stützen und sichere prompte und
 reelle Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Frieda Stawitzke.

zuletzt bei der Firma E. Schieke.

Verkaufe sofort

— so lange Vorrat reicht —
 Speisekammer von 1950 RM.
 Schlafzimmer „ 980 „
 Küchenwirtschaft „ 395 „

Berand nach allen Dehm
 Rationen.

Möbelhaus Große,

Leipzig,

Siebzigt, Sr. Gde, Mühlenterr. 11.

Dank.

Für die unermessliche, liebe-
 volle Teilnahme beim Be-
 gräbnis unserer unvergess-
 lichen Tochter und Schwester

Frieda

sagen wir allen Freunden
 und Bekannten für den über-
 aus reichen Blumenschmuck
 und für das letzte Geleit un-
 serer tiefgefühltesten Dank.
 Dies alles hat unsern Herzen
 wohlgetan.

Die trauernden Eltern
 Albin Schirmer und Kinder
 nebst allen Angehörigen.
 Teuchern, d. 8. Jan. 1919.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe
 meines lieben Mannes, unseres
 guten Vaters: sagen wir al-
 len unsern besten Dank. Be-
 sondern Dank Herrn Ober-
 pfarrer Plagemann für die
 trostvolle Predigt am Grabe
 und allen, die seinen Sarg
 mit Blumen schmückten und
 ihn zur letzten Ruhe trugen.

Runthal, d. 7. Januar 1919.

In Namen sämtlicher
Familien Art.

Zurückgekehrt vom Grabe
 unseres lieben Vaters sagen
 wir allen, die seinen Sarg so
 reichlich mit Blumenschmück-
 ten, unsern herzlichsten Dank.
 Dank auch Herrn Pastor
 Iskraut für die trostreichen
 Worte am Grabe und Herrn
 Lehrer Damm, sowie der
 Schuljugend für den schönen
 Gesang.

Krüssuln, d. 7. Jan. 1919.

Die trauernden

Geschwister Hippmann.

Zurückgekehrt vom Grabe
 unseres lieben Vaters sagen
 wir allen denen, die den Sarg
 so reich mit Blumen schmück-
 ten, unsern herzlichsten Dank.
 Dank Herrn Pastor Leitz-
 mann für die trostreichen
 Worte am Grabe. Dank den
 werten Trägern von Grube
 Naumburg für das letzte Ge-
 leit. Das alles hat unsern
 Herzen wohlgetan.

Frau verw. Emilie Siebert
 nebst allen Hinterbliebenen.

Theater in Teuchern

Gasthof zum Löwen.

Donnerstag, den 12. Januar 1919

Gastspiel der Weimarer „Reisen; Gesellschaft“.

Direktion: Artur Erner und Schmidt.

Kostüm-Quittspiel-Abend

Mit bewährter Ausstattung an Kostümen

eigene Dekorationen und Bühnen-Modelle.

„Die goldene Eva“

oder

Der jungen Liebe goldene Zeit.

Kostüm-Quittspiel in 3 Akten von F. v. Schönthan u. F. v. Koppelt-Elsfeld.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Billetvorverkauf bei Herrn Fischer, **Staubhandlung.**

Ergedenkt ladet ein

Die Direktion.

Gasthof „Zum grünen Baum“

Verein „Asklepia“

Zu dem am Sonntag, den 12. Januar stattfindenden

Grossen Ball

laden die gesamte Einwohnerschaft von
 Teuchern und Umgegend herzlich ein

Witwe Kuhlblank

Der Vorstand

Anfang nachmittag 4 Uhr

Haus

mit Laden

in der Zeigerstr. zu verkaufen
 zu erfragen bei **Albert Adolph**
 Granichsich bei Webau.

Bergamentpapier

zu haben bei

D. Pieserenz.

Aus dem **Seeresdienst** entlassen habe ich
 meine Berufsgeschäfte in der bisherigen Büroge-
 meinschaft mit Justizrat Köhricht wieder aufge-
 nommen.

Büro Schloßstraße 2 in Zeitz, Fernsprecher
 Nr. 302.

Curt Proetzsch, Rechtsanwalt.



Nachruf

unserer viel zu früh dahingeschiedenen Jugendfreundin, der

Jungfrau Frieda Schirmer, Teuchern

In der schönsten Blüte deiner Jahre
 brachest Frühlingssknospe du,
 Weinend standen wir an deiner Bahre,
 Als man brachte dich zur letzten Ruh'.

Kurze Zeit hast du gelitten
 Bittere Krankheit, Schmerz und Pein,
 Trotz aller liebevollen Pflege
 Gingst du ins bessere Jenseits ein.

Einer Knospe gleich, die schnell erblühte,
 Traf dich rasch der Todeskeim,
 Warst noch nicht des Lebens müde,
 Gingst nur ins bess're Heim.

Wie die Blume, die vom Sturm gebrochen,
 Also sankst auch du hinab,
 Und erschüttert legten wir dich nieder
 In dein stilles, frühes Grab.

Händeringend stehst die Deinen
 An der frühen Gruft und weinen;
 Denn sie alle können es nicht fassen,
 Dass sie ihre älteste Tochter sollen lassen.

Dort in jenen lichten, blauen Fernen,
 Wenn wir dereinst auch aufersteh'n,
 Hoch oben über allen Sternen
 Da werden wir uns wiederseh'n.

Schlafe wohl! Geliebte Freundin,
 In der frühen, stillen Gruft,
 Bis auch uns der Weltenschöpfer
 In die bess're Heimat ruft.

Ruhe sanft!

Gewidmet von der
Jugend zu Teuchern.

Beilage zu Nr. 4 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend

Leuchern, den 9. Januar 1919.

Provinz und Nachbarstaaten

Salle, 6. Jan. Am 5. d. M. konnte die Schwester des hiesigen Rathenrates am Oberbergamt Pistorius, Fräulein Auguste Pistorius, ihren 100. Geburtstag in völlig geistiger Frische begehen. Die Jubilarin hat noch in den Kriegsjahren fleißig Strümpfe für die im Felde stehenden Soldaten gestrickt.

Aue bei Schmalsteden, 4. Januar. Das leichtfertige Umgehen mit Militärmunition hat am Nujaßabend zwei Todesopfer gefordert. Soldaten waren damit beschäftigt, am Schirmischen Gasthof Gewehre abzuladen. Dabei wollten auch Schulfreien behilflich sein. Dabei scheinen einige der Jungen ein Gewehr an sich genommen zu haben: Patronen hatten sie sich schon früher zu beschaffen gewohnt. Nüchtern fiel ein Schuß, durch den zwei Jungen getötet und einer schwer verletzt wurde.

Weimar, 4. Januar. Am Donnerstag wurde die hiesige Bevölkerung durch die Möglichkeit des Einkaufs von marktfreiem Brode unterhofft erfreut. Bedeutende Ladungen an Kommissbrot, die von der Heeresverwaltung für die Zivilbevölkerung freigegeben waren, wurden von den Bäckereien verkauft. Da sich bald die rücksichtsloseste Hamsterei breit machte, soll künftig marktfreies Kommissbrot nur gegen Ausweis von Kundenlist gekauft werden.

Vermischtes.

— Krupp vor dem Bankrott. In einer in Essen abgehaltenen Versammlung der Volksmehr machte der Vorsitzende des A.- und S.-Rats über die Firma Krupp folgende Mitteilung:

Die Firma Krupp hatte bei Ausbruch der Revolution einen schweren Stand. Als die auswärtigen Arbeiter entlassen wurden, sollte auch den ansässigen Arbeitern zum größten Teil gekündigt werden. Es sei da eingegriffen worden, und der A.- und S.-Rat habe gemeinsam die Verhältnisse der Firma Krupp untersucht, und da müsse, um endlich der Legendenbildung von dem angeblichen Milliardenverdienst der Firma Krupp entgegenzutreten, festgestellt werden, daß die Firma Krupp im November unmittelbar vor dem Ruin stand.

Es waren ein Mitglied der Spartakusgruppe und ein unabhängiger Sozialdemokrat, die unter diesen Umständen nach Berlin führen, um Rücksprache zu nehmen, wie Abhilfe geschaffen werden könnte. Es sei gelungen in Berlin eine Summe von 110 Millionen für die Firma flüssig zu machen, damit die Firma in der Lage sei, Arbeiterlöhne auszuzahlen.

— Das Trinkgeld. Der Berliner Kellnerstreik zur Abschaffung des Trinkgeldes, der zu so bedauerlichen Ausschreitungen geführt hat, ist ein Zeichen dafür, daß alle Wohlthat zuletzt Plage werden muß, wenn sie den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen verliert. Das Publikum hat doch ursprünglich nicht daran gedacht, dem Gastwirtschaftsbetriebe die Kosten für die Angestellten abzunehmen, sondern mit dem Trinkgeld wurde nur die Belohnung für eine besonders aufmerksame Bedienung beabsichtigt. Nur so hatte das Trinkgeld Sinn und Bestand. Daraus ist aber in Berlin etwas ganz anderes geworden, die Kellner haben schließlich, da sie nur sehr geringen oder gar keinen Variolohn erhielten, oft sogar noch Abgaben für Schwefelbölzer, Bruchkasse usw. leisten müssen, es für eine Pflicht des Publikums angesehen, Trinkgeld zu geben, dessen Höhe mit den Jahren recht beträchtlich geworden ist. In den Weinstuben gab mancher Gast so viel Trinkgeld, daß der Gast eines bürgerlichen Bierrestaurants sich dafür satt essen konnte. Daß die Gastwirte das Trinkgeldgeben weidlich ausgenutzt haben, ist nicht zu bestreiten. Das zeigt die „Verpachtung der Bedürfnisanstalten“; diese „Pächter“ zahlen 3000—5000 Mark Pacht, mitunter noch mehr, Summen, die durch Trinkgelde wieder herausgeschlagen werden müssen. So ist das Trinkgeld aus einer freiwilligen Wohlthat eine Pöffe für das Publikum geworden, bei der sich die Kellner in der normalen Zeit recht gut gefanden haben. Jetzt gab das Publikum weniger Trinkgeld, und nun ist der Rückschlag eingetreten. Das Trinkgeld hat sich überhaupt in einer Weise ausgebreitet, die für das solche Geschäft nicht erfreulich ist. Das Publikum ist verstimmt.

— Die Räumung Rigas. Der alten deutschen Handelsmetropole im Baltischen Lande, ist so gut wie vollzogen, die veränderten Verhältnisse gestatten kein längeres Verweilen unserer Truppen. Ueber ein Jahr, seit dem Herbst 1917, ist Riga in deutschen Händen gewesen, und die Hoffnung hatte dort allgemein bestanden, daß es die Hauptstadt des neuen deutschen Baltischen Landes, dessen Krone von der berufenen baltischen Landesvertretung dem deutschen Kaiser angeboten worden war, werden würde. Die Stimmung der großen Mehrheit der baltischen Bevölkerung war für den Anschluß an Deutschland, das den Uberschuß seiner Bevölkerung nach dem Osten abgeben konnte. Mit den Bestimmungen des Waffenstillstandes war dieser Traum ausgeräumt, und der Abmarsch der deutschen Truppen aus Riga bildet den Schlußstrich unter dem Kapitel: Riga war deutsch! Die russischen Bolschewisten stehen vor den Toren Rigas. Es braucht nicht zu überraschen, wenn es bald heißt, daß sich die Stadt unter den Schutz Englands, dessen Flotte im Hafen liegt, gestellt hat.

England erntet auch hier, was wir gesät haben, es umspannt ganz Europa.

— Der Bierpreis. Während in München der heute noch verhältnismäßig niedrige Bierpreis unverändert beibehalten wird, heißt es aus Berlin, in Norddeutschland müsse das Bier teurer werden. Dabei sind während des Kellnerstreiks an der Spree sehr interessante Tatsachen aus dem dortigen Gasthausleben mitgeteilt worden. Es fehlt dort nicht an Kellnern, die monatlich bis 1000 Mark und noch mehr an Trinkgeldern einnehmen. Natürlich genügt das. Aber die großen Wirte haben auch horrenden Summen verdient, und ein Anlaß zu neuen Bierpreiserhöhungen ist nicht vorhanden. Noch größer ist der Gewinn in den Weinstuben, deren Preise nicht selten eine Nachprüfung verdienen, ob der teure Wein wirklich zu Kriegspreisen von ihnen eingekauft worden ist.

*** Feuergefecht auf dem Marktplatz.** In Reuthen verübten 15 Leute in feldgrauer Uniform auf dem Ring durch Revolvergeschossen groben Unfug. Als hiergegen sechs Sicherheitsbeamte einschritten, richteten die Soldaten ihre Waffen gegen die Beamten. Es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, welches längere Zeit anhielt. Es wurde von Soldaten mit einem Maschinengewehr und Revolver geschossen, sie wurden aber schließlich in die Flucht geschlagen. Von den Beamten ist niemand verletzt. Die Soldaten nahmen ihre Revolver ab und entkamen.

*** Ermordeter Kassenrentant.** In Osterburg wurde der Kreisamtskassenrentant Lindeke erschlagen. Ein 16-jähriger Schreiber und ein Pole wurden in Bremen als die Täter verhaftet. Ersterer hat das Opfer aus der Wohnung gelockt, während der Pole den tödlichen Schlag führte. Der geplante Einbruch in die Kreisasse ist nicht geglückt. Der Pole ist ein Arbeiter namens Kaluska, sein Mittäter der Sohn des Arbeiters Kehl aus Walsleben, der früher im Osterburger Rathaus als Magistratschreiber beschäftigt war.

*** Ein Todessturz vom Residenzdach.** In Würzburg bestieg ein Referendar mit einem Arzt das Gerüst der Residenz, um die rote Fahne vom Dache herunterzuholen. Die Beiden wurden von Posten mehrmals angerufen, abzustiegen, damit nichts passiere. Der Referendar sprang 10 Meter hoch ab und blieb tot liegen. Der Arzt wurde wegen Revolverens verhaftet.

*** Diebische Matrosen als Mörder.** Der Gastwirt Nösch in Bach bei Nürnberg überraschte drei Matrosen, die ihm ein Schwein stehlen wollten. Als sich die Matrosen entdeckt sahen, gab einer von ihnen mehrere Schüsse auf Nösch ab, von denen der eine ihm die Lunge durchbohrte und seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein weiterer streckte den Hahnbund nieder. Darauf flüchteten die anderen beiden.

leiten die Gefellen, doch gelang es, zwei von ihnen festzunehmen.

Ein verträumtes Auto und zwei verlassene Feldgeschütze. In Zehren erlitt ein aus dem Westen heimkehrendes Heeresautomobil einen Schaden, der sich nicht sogleich beseitigen ließ. Der Führer benutzte eine passende Gelegenheit zur Heimfahrt und ließ sein Fahrzeug an Ort und Stelle stehen, wo es auch heute noch steht, ohne daß sich außer der Zehrener Schulfugend jemand darum kümmert. Nehulich wie dem Auto ergeht es einigen Geschützen in Zedel, die von ihrer Mannschaft verlassen, auf einem Felde stehen.

Breitenstein. Der Waldwärter Schmidt wurde in Gesele (Kr. Bomsf) von Wilddieben so schwer vermundet, daß er bald darauf verstarb.

Bad Rissingen. Nach Genuß von Kartoffelsalat, der in einer verzinnten Schüssel hergerichtet war, erkrankten 50 Mann des 8. Infanterie-Regiments.

Glensburg. Der schleswigsche Dichter Friedrich Jakobson ist, 65 Jahre alt, in der Förde ertrunken.

Lindau. In Dehningen wurde ein Berliner Ehepaar festgenommen, das 500 000 Mark Gold nach der Schweiz bringen wollte.

Standesamtliche Nachrichten vom Monat Dezember 1918 für den Standesamtsbezirk Teuchern Land.

Geboren wurde 1 Mädchen.

Verheiratet hat sich 1 Paar.

Gestorben: 1. Die Ehefrau Auguste Berta Wersfel geborene Diez, 56 Jahr alt in Kuntbal. 2. Maria Frida Beher 10 Monate alt Tochter des Grubenarbeiters Otto Beher in Gröben. 3. Der Sergeant und Gärtner Max Franz Selzer 26 Jahr alt in Trebnitz. 4. Der Gefreite und Regelarbeiter Ernst Albert Benndorf 25 Jahr alt in Gröben.

Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung

„Vielleicht tätest du besser, sie selbst zu fragen. Die Wahrheit hat sie mir gesagt. Oder ist es nicht wahr, daß sie es ist, die du liebst, daß du mich absichtlich in dem Bahn Ikeest, ihre Kusine sei jenes Mädchen gewesen, die dir untreu wurde. Ist es wahr oder nicht — wenn du mir sagen kannst, daß es eine Lüge ist, dann tue es schnell, und ich will dich segnen dafür.“

Sein Gesicht hatte sich dunkel gerötet. „Das kann und will ich nicht leugnen, Liselotte.“

Sie sah ihn mit funkelnden, zornigen Augen an. Der trotzig-eigenwille ihres Charakters häumte sich auf. Ein fieberhaftes Verlangen, ihn zu töten und zu demütigen, wie er es mit ihr getan, nahm von ihr Besitz.

„Nein, du kannst nicht leugnen, daß du mich in erbärmlicher, niedriger Weise hintergangen hast. Du bist ein Verräter, wie alle andern auch — ich verachte dich!“

„Nimm dies Wort zurück!“ rief er drohend und prezte ihren Arm, das er schmerzte. Sie war bleich wie er, aber sie warf trotzig den Kopf zurück.

„Nimm das Wort zurück“, knirschte er zwischen den Zähnen hervor. — „Nein!“ sagte sie raub.

„Du wirst es bereuen, nimm es zurück, ehe es zu spät wird. Dies Wort trennt uns, als lägen Welten zwischen uns.“

„Das gerade will ich, ich habe nichts mehr mit dir gemein.“

Er schleuderte ihre Hand zurück und trat von ihr fort. Eine Weile saßen sie sich zornig an, mit stolz erhobenen Kopf, dann schritt er zur Tür, um hinauszugehen.

Sie hielt ihn nicht auf, aber als er gegangen war, preßte sie in stummer Qual die Hände vor das Gesicht. Nach einer Weile folgte sie ihm, um sich zu ihren Gästen zu begeben. Die Rücksicht auf die Öffentlichkeit verlangte ihr Recht.

Wolf hatte, unten angekommen, nach Sibylle gesucht. Im ersten Zorn wollte er sie zur Rede stellen, denn er war kein Moment im Zweifel, daß sie irgendwelche Ränke gesponnen hatte, um Liselotte gegen ihn einzunehmen. Mömers hatten jedoch auf Sibylles Wunsch das Fest verlassen und sich nur bei Fritz Gernrode verabschiedet. Bei ruhiger Überlegung sagte sich Wolf denn auch, daß es keinen Zweck habe, mit Sibylle zu reden. Wenn Liselotte so wenig Vertrauen zu ihm hatte, um so niedrig von ihm denken zu können, dann war ihre Liebe nicht groß genug gewesen. Ein heißer Schmerz durchzog seine Seele. Brachte ihm die Liebe immer nur Gram und Qual, dann war es wahrhaftig besser, ohne sie fertig zu werden.

Und dann kam doch wieder eine weiche Stimmung über ihn, wenn er an Liselotte dachte. Was hatten jene Worte Sibylles aus ihr gemacht, wie fürchtbar war sie verändert gewesen! Gewiß hatte sie auch um ihn gelitten. — War er nicht doch zu raub und heftig gewesen? Aber konnte er anders, jenem Worte gegenüber, das ihm noch jetzt heiße Schamröte ins Gesicht trieb? Wie konnte sie ihn mit diesem Namen nennen, wenn sie ihn je geliebt hatte!

Mit Aufbietung aller Selbstbeherrschung brachte er es fertig, seinen Gästen ein ruhiges Gesicht zu zeigen. Als Liselotte gleich darauf erschien, sah er, daß auch sie ruhig und unbefangen schien, wenn sie auch sehr bleich aussah und dunkle Ringe um die Augen hatte.

Beide sehnten den Schluß des Festes herbei, das sie mit so glücklichen Herzen begonnen hatten. Sie war elend geworden durch die schlau berechneten Worte eines eifersüchtigen Weibes. Wolfs Gedanken kreisten unablässig um Liselotte, und seine Blicke suchten wieder und wieder ihre Augen. Aber diese wichen ihm aus oder sahen ihn kalt und fremd an, wenn sie es der Beute wegen nicht vermeiden konnten.

In Liselottes Innern sah es fürchtbar aus. Sie atmete wie erlöst auf, als sich endlich die Gäste verabschiedeten. Die von auswärts gekommenen suchten ihre Stimmer im Schlaf auf, um die Nacht dort zu verbringen, und es wurde Ruhe um die beiden. Liselotte wollte sich mit einem stummen Gruß gegen Wolf zurückziehen. Er hielt sie auf.

„Bitte auf einige Minuten. Ich möchte von dir hören, wie du dir künftig unser Zusammenleben denkst. Ich brauche dir nicht zu versichern, wie sehr es mich schmerzt dir so gegenüberstehen zu müssen. Aber nicht meinetwillen halte ich dich noch einmal auf, um dich zu bitten, die Beleidigung zurückzunehmen, die du mir zugefügt hast, und die uns innerlich voneinander entfernt. Ich werde ja darüber hinwegkommen mit der Zeit, daß deine Liebe nicht groß genug war, mir eine Täuschung zu verzeihen, aber du, Liselotte, du wirst schwerer an dieser Entfremdung tragen.“

Seine Worte verhärteten sie noch mehr. Er gab es ja ganz offen zu, daß er leichter darüber hinwegkommen würde als sie. Sie wollte ihm zeigen, daß er sich darin täuschte. Der brennende Wunsch, ihn noch mehr zu demütigen, sich für die erlittene Schmach zu rächen, brachte alles andere in ihr zum Schweigen. Sie suchte leicht die Achseln.

„Mach dir darüber keine Kopfschmerzen, auch ich werde darüber hinwegkommen. Nehmen wir die Angelegenheit nicht zu tragisch, sondern finden wir uns mit den Tatsachen ab. Da ist zugleich deine Frage, wie sich unser Leben gestalten soll, beantwortet. Du bist Herr auf Schönburg geworden, und ich erkenne deine Vorzüge als ausgezeichneten Landwirt an. Meine Güter werden in dir einen musterhaften Verwalter haben. Unsere Ehe ist eben ein Geschäft gewesen, bei dem wir beide gewonnen haben, wir werden in Zukunft nebeneinander leben, ohne uns gegenseitig Zwang aufzulegen, denn den Standal einer Scheidung dürfen wir uns in unserer exklusiven Stellung nicht leisten.“

Er sah sie starr an. Jeder Muskel in seinem Gesicht war angespannt, und die Zähne preßten sich fest aufeinander. War das Liselotte, seine Liselotte, die so zu ihm sprach? Wahrlich, die Weiber waren doch alleamt nicht wert, daß man sich um sie gräme. Er raffte sich auf und warf den Kopf zurück. Gut — wenn sie diesen Ton wollte, damit konnte er auch dienen.

„Du scheinst also vollkommen mit dir im Klaren zu sein. Gut — ich werde mich demnach mit dir auf einen rein geschäftlichen Standpunkt stellen, solange es dir beliebt.“

Fortsetzung folgt.

Wechsel,
Quittungsformulare,
Rechnungsformulare zu haben bei
Otto Lieferenz.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz.

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Spalte 15 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeilstraße 10 bis spätestens donnerstags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Betriebsjähriger Bezugspreis: durch unser Geschäftsstelle 1,60 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Betriebsjahresliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

N. 4.

Donnerstag, den 9. Januar 1919.

58. Jahrgang.

Die Aufgaben der Nationalversammlung

Die radikalsten Gegner der Nationalversammlung sagen, es bedürfe dieser gelegentlichen Kräfte für die deutsche Republik nicht, die Diktatur der Arbeiter, die die Revolution gemacht hätten, sei genügend. Es hat sich bereits herausgestellt, daß die Hunderttausende von Arbeitern, die zu den Frontsoldaten zählten, diesen Standpunkt noch weniger teilen, wie die Arbeiter zu Hause. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine Revolutionsparole: „Diktatur des Proletariats“, versagt hätte.

Die Nationalversammlung muß nicht nur deshalb sein, weil der Feind nur mit einer geordneten deutschen Regierung und einer aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung Frieden schließen will, sondern auch wegen eines Rechtsausmaßes der deutschen Republik. Wenn einer künftig eine Gewaltherrschaft haben sollte, hätten wir nie einen Reichstag gehabt. Und woher sollte selbst die ihr Macht nehmen, die für eine solche Diktatur heute wären, sich später aber nicht mehr mit ihr befremden könnten, wenn sie die praktische Erfahrung damit machten? Wohlendet ist nichts aus Erden, am allerwenigsten ein Ausnahmezustand. Wenn man also nicht mit Säbel und Knüttel entscheiden will, was gelten soll, so müssen Rechtsgrundsätze da sein, an die sich der halten kann, der sich befreit glaubt.

Die Nationalversammlung hat in der neuen Reichsverfassung die Bedingungen und Grundzüge festzulegen, unter welchen regiert werden soll. Auch ein Präsident der Republik kann eine Politik betreiben, die dem Volke nicht paßt. Wilsons Neutralitäts- und Friedenspolitik würde nicht die Zustimmung der deutschen Arbeiter gefunden haben. Er hat, worauf wiederholt hingewiesen ist, größere Macht gehabt, als sie je der deutsche Kaiser besaß. Seine Minister haben nur ihm zugehört, nicht die nordamerikanische Volksvertretung, die selbst nur tat, was der Präsident wollte. Auch für einen begrenzten Zeitraum wollen wir keine solche Präsidenten-Macht, denn der Schaden kann schon in einem oder zwei Jahren groß, das deutsche Reich durch eine solche Politik aus den Augen gesprengt sein. Und Einheit tut uns nötiger wie Brot, denn ohne Einheit sind wir als konkurrierendes, verdienendes Volk ausgeschlossen.

Arbeitsrecht und Arbeitssicherung gebrauchen Arbeitgeber und Arbeiter, selbst in einem sozialisierten Betriebe kann der Arbeiter die Wahrung seines Rechts nicht entbehren. Der Staat kann ein Mädel sein. In diesem Scherzwort steckt viel bittere Wahrheit, von der uns der Kriegsozialismus schon eine Ahnung gegeben hat. Auf die Zeugnisse kann sich kein Arbeiter verlassen, er verlangt sein Recht in der Arbeit. Und der Arbeitgeber fordert die Sicherung seines Arbeitsbetriebes, damit er seine Leute bezahlen kann.

Dafür hat die Nationalversammlung zu sorgen, ihre Beschlüsse geben die Rechtsgrundlage in dem darin ausgedrückten Volkswillen, die Willkür eines Einzelnen oder einer Volksgruppe nie haben können, und müssen sie die besten Menschen sein. Es bleibt nur Blickwerk. Ganz besonders muß uns aber die Nationalversammlung in allen Steuerfragen sichern, denn wir werden ohnehin mehr Steuern zu zahlen haben, als uns lieb ist. Der Staat schützt mit seiner Steuerhuckelstein aus dem Vollen. Wir wollen aber doch alle, daß uns von der Suppe, das heißt vom Verdienst, etwas zum Leben übrig bleibt.

Darum haben wir die Nationalversammlung nötig, deren Mehrheit in diesem Sinne beschließt. Wer im deutschen republikanischen Reiche lebt, muß Freude an Dasein haben, das er sich nach seinem Verlangen zu rechtinnert. Und darüber muß nicht nur diese erst zu wählende Nationalversammlung halten, sondern sie muß eine Einrichtung von unbegrenzter Dauer bleiben. Denn mit der Existenz der Nationalversammlung würde auch der unumgänglich nötige Rechtszustand zerschanden.

Zur Lage.

Wieder ein Revolutionsstag in Berlin.

Berlin hat wieder einen Revolutions-Montag erlebt. Den Anlaß bot der Beschluß der Regierung, den Präsidenten Gehörn seines Amtes zu entziehen. Die Unabhängigen und die Spartakisten erblühten darin den ersten Versuch, ihrem Treiben ein Ende zu machen und beschloßen, zur Gewalt zu greifen. Noch in der Nacht wurde der „Vorwärts“ und die meisten bürgerlichen Blätter besetzt und die Bevölkerung Berlins einschüchternd der Kavernen mit Flugblättern überflutet, in dem zur Arbeitseiederlegung und zum Gang auf die Straße aufgefordert wurde.

Treiben. Es war bekanntgeworden, daß Karl Liebknecht und Eichhorn im Marzfall mit den Führern der Matrosen eine Unterredung haben, und nun warteten Tausende auf das Ergebnis dieser Unterhandlung. Gegen 12 Uhr verließ Liebknecht den Marzfall und flüchtete sich, um nicht von dem frenetischen Jubel und den Sympathieumgebungen seiner Anhänger erdrückt zu werden, in eine Droßkiste, die ihn nach der Siegesallee zu den dortigen Demonstrationen führte. Unterdessen sollte Laftauto auf Laftauto heran um Waffn- und Munition für den unmittelbar bevorstehenden Kampf nach dem Marzfall zu bringen.

Inzwischen haben Wiesenzüge von Arbeitern, die in den einzelnen Fabriken mit Waffenscheinen versehen worden waren, um sich im Marzfall mit Gewehren und Munition zu versehen und dann die kleinen Abteilungen ihrer Kameraden, die die „Vorwärts“-Druckerei und andere Institute besetzt halten, zu verstärken. Wilde Gerüchte durchzogen die Stadt. Es wurde erzählt, daß die Regierung gestiftet sei und die Spartakusanhänger alle Macht an sich gerufen hätten.

Ferner ging das Gerücht, daß die Alexanderlaserne gestürmt worden sei und daß die Demonstranten sich dort mit Waffn versehen hätten. Bewaffnete Arbeiter herrten dann im Schloßplatz und die angrenzenden Straßen ab und hemmten jeden Straßenbahn- und Fußgängerverkehr. Auch der Verkehr am Potsdamer Platz ruhte zeitweilig.

Inzwischen hatten auch die Mehrheitssozialisten ein Eingeständnis, „Arbeiter, Bürger, Soldaten, Genossen“ erscheinen lassen, in dem mit der Erklärung: „Recht ist an ere Gebnd zu Ende“

zur Arbeitseinstellung und zur Demonstration vor dem

er-tern, schide

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

erw-

Lage des Arbeitsmarktes.

Aus den Zusammenstellungen der Provinzar nachweise ergibt sich für die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland folgendes unerfreuliche Bild:

In der Provinz Sachsen und in Mecklenburg großer Bedarf an Arbeitskräften in Landwirtschaft und Bergbau, ebenso in Thüringen, wo 3120 Bergarbeiter gesucht werden, in Westfalen, wo 9750 offene Stellen für Berg- und 500 für landwirtschaftliche Arbeiter vorhanden sind. In Thüringen werden außerdem 946 Arbeiter und 400 Fabrikarbeiter angefordert.

In Westfalen werden in der Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen 350, in der Industrie der Steine und Erden 4-500 Arbeiter gesucht, außerdem sind für 1700 ungelehrte Arbeiter offene Stellen vorhanden, ferner für 900 Erbarbeiter, 115 Handlanger und Banarbeiter 190 Maurer, 130 Feizer.

In der Provinz Posen ist die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern anhaltend in Pommern sind 755 offene Stellen in der Landwirtschaft vorhanden gegen 1753 in der Provinz Westpreußen insgesamt 1616 offene Stellen gegen 1950 in der Provinz. Auch in Posen steht nach wie vor lebhafter Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften aller Art, - das Gebot verhängt demgegenüber ganz.

In Handwerk und Industrie ist auch weiterhin ein großer Ueberschuß an Fachleuten vorhanden, besonders an Schlossern, Drechern, Schmiedebildnern, einzelnen Bezirken auch an Malern, Maurern, Malern usw. In der Textilindustrie ist die Arbeitslosigkeit, dagegen werden in der Metallindustrie und in der Industrie der Maschinen Arbeiter gesucht. Ständige Nachfrage ist nach Maschinen und Schneidern, während bei Bäckern, Fleischern großes Ueberangebot besteht.

Eine unbefriedigte Nachfrage herrscht besonders in den östlichen Provinzen, nach Waldarbeitern und Holzschlägern, in Mittel- und Westfalen nach Bauarbeitern, an der Küste nach Schiffszimmern.

Im Handelsgewerbe ist der Ueberschuß an betriebsfindenden fortwährend im Steigen. An hohem Personal werden, ohne daß ein neues Angebot bestünde, in allen Teilen des Reiches Diensthöten für Stadt und Land benötigt.

Reichsbürgertag in Berlin.

Die Würgergeräte des ganzen Reiches sind am Sonntag im Abgeordnetenhaus zu Berlin zu einer Reichsbürgertag

zusammen, der von etwa 300 Delegierten besucht. In einer Entschließung bekannte sich die Versammlung uneingeschränkt zur Aufrechterhaltung des Reiches und der Bundesstaatlicher Grundzüge. Ferner gelangte folgende Entschließung zur Annahme:

„Der Reichsbürgertag erachtet von den politischen Parteien den laufwollen Schutz des Bürgerturns allem aber empfiehlt er die weitestmögliche Verberbürgerlichen Wählerlisten (mit den sozialistischen überall da, wo sie der Wahrung der inneren Einheit und der nationalen Interessen nachdient.“

In der Aussprache wurde von einem Parteimitglied u. a. die Mitteilung gemacht, daß die Stadt Berlin für die in diesen Tagen die Gefahr des polnischen Marches bestand, jetzt gestützt sei, und zwar durch deutsche Männer. „In erster Linie halben daher unsere Offiziere“ (Stürmischer Beifall der Versammlung).

Die nächste Tagung soll im Februar in Stuttgart finden.

Schießtag im Kellnerkreise.

Vor dem Berliner Gewerbegericht haben die 8000 ausländischen Kellner ihre Forderungen durchgebracht. Der Schießtag des Gewerbegerichts verlangte Abschaffung des Trinkgeldes, Einführung achtstündigen Arbeitszeit, Mindestlöhne von 80 Pfennig pro Woche.

Damit ist der erste Versuch einer Berufsdelegation, der Gastwirte, sich den Lohnforderungen gegenzustimmen, gescheitert. Der Leidtragende ist Publikum, das einen entsprechenden Aufschlag auf den Preis und Getränke bezahlen muß.

Inhalt des Friedensvertrages.

Die Londoner „Daily Mail“ ist in der Lage die Form und den Inhalt des zukünftigen Friedensvertrages folgendes mitzuteilen:

„Man würde alles tun, um die Friedensbedingungen so genau zu umschreiben, daß ein möglicher Streitraum für eine Diskussion mit den Feindern bleibt. Auf der Seite der Forderungen



Arbeitsrecht und Arbeitssicherung gebrauchen Arbeitgeber und Arbeiter, selbst in einem sozialisierten Betriebe kann der Arbeiter die Wahrung seines Rechts nicht entbehren. Der Staat kann ein Mädel sein. In diesem Scherzwort steckt viel bittere Wahrheit, von der uns der Kriegsozialismus schon eine Ahnung gegeben hat. Auf die Zeugnisse kann sich kein Arbeiter verlassen, er verlangt sein Recht in der Arbeit. Und der Arbeitgeber fordert die Sicherung seines Arbeitsbetriebes, damit er seine Leute bezahlen kann.

Dafür hat die Nationalversammlung zu sorgen, ihre Beschlüsse geben die Rechtsgrundlage in dem darin ausgedrückten Volkswillen, die Willkür eines Einzelnen oder einer Volksgruppe nie haben können, und müssen sie die besten Menschen sein. Es bleibt nur Blickwerk. Ganz besonders muß uns aber die Nationalversammlung in allen Steuerfragen sichern, denn wir werden ohnehin mehr Steuern zu zahlen haben, als uns lieb ist. Der Staat schützt mit seiner Steuerhuckelstein aus dem Vollen. Wir wollen aber doch alle, daß uns von der Suppe, das heißt vom Verdienst, etwas zum Leben übrig bleibt.

Darum haben wir die Nationalversammlung nötig, deren Mehrheit in diesem Sinne beschließt. Wer im deutschen republikanischen Reiche lebt, muß Freude an Dasein haben, das er sich nach seinem Verlangen zu rechtinnert. Und darüber muß nicht nur diese erst zu wählende Nationalversammlung halten, sondern sie muß eine Einrichtung von unbegrenzter Dauer bleiben. Denn mit der Existenz der Nationalversammlung würde auch der unumgänglich nötige Rechtszustand zerschanden.